



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Klosterbibliotheken

Löffler, Klemens

Bonn [u.a.], 1922

Sichart

urn:nbn:de:hbz:466:1-32892

Sichart¹¹⁵⁾ ist nur in den Jahren 1526—1530 vor die Öffentlichkeit getreten, hat aber in dieser kurzen Zeit eine ungemeine Fruchtbarkeit entwickelt. Während er noch 1526 über die „inopia librorum“ klagte, nennt ihn 1528 einer seiner Verleger „veterum monumentorum conservator diligentissimus“. 1526 erhielt er von Erzherzog Ferdinand ein Privileg für den Besuch der kirchlichen und klösterlichen Bibliotheken. Die erste Reise führte ihn nach Schönau, Lorsch, Trier und Straßburg, und er konnte als erste Frucht dieser Nachforschungen die Pseudoclementinenausgabe veröffentlichen. 1527 war er in Fulda, Hersfeld und vielleicht in Murbach. Lorsch, Straßburg und Trier scheint er mehrere Male aufgesucht zu haben. Auch in Sponheim kann er gewesen sein. Die beabsichtigte Reise nach Bayern scheint dagegen nicht zustande gekommen zu sein. Die Masse des in Fulda und in Lorsch gefundenen Materials war so groß und die Zeit so knapp, daß nur die wichtigsten Handschriften an Ort und Stelle durchverglichen oder abgeschrieben werden konnten. Über diese Schwierigkeiten half jenes Privileg hinweg, das gestattete, die Handschriften leihweise nach Basel mitzunehmen. 24 Bände hat Sichart in den genannten Jahren auf Grund der gefundenen Handschriften veröffentlicht. Mehr als zwei Drittel davon enthalten Schriften, die bis dahin noch gar nicht herausgegeben waren. Zumeist sind es theologische Schriften in lateinischer Sprache, aber daneben auch das Breviarium Alarici, die Laus Pisonis, die römischen Feldmesser, medizinische Werke des Cälius Aurelianus und Oribasius, historische Arbeiten von Cassiodor und Hermann dem Lahmen, und anderes mehr. Die Bedeutung ist um so größer, als nicht nur

viele der Schriften in der Überlieferung selten sind, sondern sich mehrere überhaupt nur durch Sicharts Druck erhalten haben.

Die Fuldaer Bibliothek hatte kurz vorher auch Ulrich v. Hutten durchforscht. Er entdeckte dort die wichtige Streitschrift aus der Zeit des Investiturstreits „De unitate ecclesiae conservanda“ und veröffentlichte sie 1520. Über seine sonstigen Funde (Plinius, Solinus, Quintilian, Marcellus Medicus, Chroniken) ist uns genauere Kunde versagt¹¹⁶).

Im weiteren Verlaufe des 16. Jahrhunderts haben sich die beiden streitenden Religionsparteien für ihre theologischen und kirchengeschichtlichen Arbeiten der Klosterbibliotheken mit Eifer bedient¹¹⁷).

Auf evangelischer Seite ist besonders der Centuriator Matthias Flacius Illyricus zu nennen, der u. a. in Fulda und Lorsch eine Reihe von Entdeckungen machte¹¹⁸). Als Helfer der Centuriatoren durchsuchten Cornelius Gualtherus (Wouters) und Georg Cassander die Bibliotheken Kölns und der Rheinlande, wobei sie in Werden den Ulfilas (Codex argenteus) fanden.

Von den Katholiken seien Georg Witzel, der die Fuldaer Bibliothek benutzte, Peter Crabbe, der für seine von Luther eingehend studierte Sammlung der Konzilsbeschlüsse in den Kölner Klosterbibliotheken das Rüstzeug fand, Lorenz Surius mit seinen Konzilsakten und Heiligenbiographien und Cornelius Schulting mit seiner „Bibliotheca ecclesiastica“ genannt.

Eine Art Neutraler, der beiden Parteien schmeichelte, war Kaspar Brusck, der 1551 in seiner „Monasteriorum Germaniae centuria I.“ auf Grund der Abtskataloge,